

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger Tageblatt.

Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 M., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 M., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 M. pro Zeile, Belegexemplar 10 M. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 297.

Elbing, Dienstag, den 20. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

### Stephan's Erbe.

Anderthalb Jahre ist jetzt Herr v. Bobbielski Leiter des deutschen Post- und Telegraphenwesens, und immer deutlicher wird es, welche verhängnisvolle Erbe er angetreten hat. Dasjenige Gebiet innerhalb seines Ressorts, auf dem Herr von Stephan die unglücklichste Hand gehabt hat, macht jetzt seinem Nachfolger naturgemäß die meisten Kopfschmerzen: das Personalgebiet.

Wir wollen heute darauf verzichten, Lage und Stimmung der Postunterbeamten zu schildern — es bedürfte dazu eines besonderen Aufsatzes; wir wollen auch nicht versuchen, die Klasse der höheren Beamten, ihre Stimmung und Zukunft eingehend einer Betrachtung zu unterziehen, wir wollen nur einen Vorgang genauer beleuchten, welcher die Klasse der von Hrn. v. Stephan am verkehrtesten behandelten Postassistenten anbetrifft, mit denen er jahrelang in latentem Kampfe lag, und in dem er, wie bekannt, schließlich den Kürzeren gezogen hat. Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1899/1900 bringt keine einzige etatsmäßige Stelle für Postassistenten neu in Ansatz. Die Tragweite dieser Unterlassung für Tausende von Beamten und deren Familien kann man erst einigermaßen würdigen, wenn man sich folgendes klar macht: Seit mindestens 20 Jahren sind in jedem Reichshaushaltstatet neue Stellen für Postassistenten gefordert und bewilligt worden, um so viel Diätäre zur etatsmäßigen Anstellung gelangen zu lassen, als Anwartschaft darauf hatten. Für das Etatsjahr 1895/96 z. B. 1400, für 1896/97 1900, für 1897/98 2200, für 1898/99 2100 Stellen; für 1899/1900 aber keine Stelle. Dabei hat die Zahl der auf Anstellung wartenden, gegen Diäten beschäftigten Postassistenten beständig zugenommen und ist in diesem Jahre stärker als jemals zuvor. Die betroffenen Beamten, deren mancher in Erwartung sicherer Anstellung zum 1. April 1899 wohl bereits alle Anstalten zur Veranschaulichung getroffen hatte, werden also einfach dazu verurtheilt, auf unbestimmte Zeit gegen Diäten weiter zu arbeiten, d. h. für ein jährliches Einkommen von 1260 M. anstatt von 2040 M.

Und wie begründet die Postverwaltung eine solche, im Beamtenwesen wohl noch nie dagewesene Maßnahme? Sie sagt, nach der officiellen „Deutschen Verkehrszeitung“, einfach, daß sie zuviel Beamte habe, daß mehr Hilfsarbeiter vorhanden seien, als Hilfsarbeiterstellen, daß sie also, wenn diese Stellen verringert würden, schließlich für Diätäre, die doch nun einmal vorhanden seien (ca. 8600 aus der Assistentenklasse und 750 aus der Postpraktikantenklasse) keine Beschäftigung mehr haben würde. Dazu kommt noch, daß gesetzmäßig eine große Anzahl von Stellen für die Militäranwärter offen gehalten werden muß (bei der Post  $\frac{1}{3}$ , bei der Telegraphie  $\frac{2}{3}$  aller etatsmäßigen Stellen), daß also ca.  $\frac{1}{7}$  aller Stellen noch mit neu einzustellenden Beamten besetzt werden müßten. Nun hat Herr von Bobbielski durch die Einstellung von weiblichen Arbeitskräften und durch die beschriebene Schaffung von sogenannten „gehobenen Unterbeamten“, denen gewisse, bisher nur von Beamten wahrgenommene Geschäfte übertragen werden sollen, noch mehr Beamte „überzählig“ gemacht, so daß die Postverwaltung vor einer Kalamität steht, wie sie noch nie dagewesen ist.

Und woher stammt diese Verlegenheit? Sie ist, wie die Berliner „Volkzeitung“ schreibt, das Erbtel Stephan's und seiner Berater, die eine Personal- und Sozialpolitik getrieben haben, auf deren Schattenseiten schon seit Jahren warnend hingewiesen worden ist. Man hat „unentwegt“ Postgehilfen angenommen, sie waren ja so billig zu haben, und mußten doch eine volle Kraft darstellen. Deshalb wuchsen die Ueberüberschüsse von Jahr zu Jahr, weil die Hände, die sie erarbeiten — mußten, ein Jahrzehnt lang nicht mehr kosteten, als den Tagelohn eines Arbeiters, abgesehen von den ersten 1—2 Jahren, wo sie ganz unsonst waren. Jetzt nun sind diese Massen von billig angeworbenen Kräften anstellungsbereif — nun werden sie theuer, zu einer Zeit, wo man sie am liebsten durch andere billige Kräfte (Frauen und Unterbeamte) ersetzen möchte.

Daß die heutige Leitung der Postverwaltung an dieser Lage schuldig ist, wollen wir nach dem Vorstehenden selbstverständlich nicht behaupten. Wir verlangen von ihr aber, daß sie dafür sorgt, daß den Schaden einer falschen Personalpolitik nicht die Beamten tragen sollen, sondern der Staat, das Reich, dessen Regierung solche Fehler jahrelang geduldet hat, trotzdem ihr im Reichstage, in der

Presse, in den Beamtenorganen, kurzum überall in der Öffentlichkeit ein Fiasko vorausgesagt worden war.

Hat die Post zu viel Beamte, so möge sie auch für deren regelrechte, gewohnte Versorgung eintreten. Herr v. Bobbielski hat die soziale Pflicht, dafür zu sorgen, daß die finanziellen Folgen jahrelanger Mißgriffe nicht auf die Schultern von Tausenden von Beamten abgewälzt werden, sondern daß sie das Reich trägt, daß sie verschuldet hat.

Wie das anzustellen ist, bleibt Sache der Verwaltung des Postwesens, einen Weg giebt es, wenn man die Kosten nicht scheut. Und dazu liegt kein Grund vor; der Ueberschuß des Postwesens ist ein ungebeurer, man gebe einen kleinen Theil davon zurück, die ihn in angestrebter, gewissenhafter, aufrechter Thätigkeit erarbeitet haben, den Beamten. Die Eisenbahnverwaltung hat ja auch vor einigen Jahren eine Anzahl der durch die Organisationsänderung übrig gewordenen Beamten versorgen müssen. Man beuge zunächst der vielfach beklagten Ueberbürdung der Beamten und Unterbeamten vor. Man führe die Sonntagsruhe durch und die sechstägige Arbeitswoche ein (jetzt rechnet die Post sieben Arbeitstage für die Woche!), dann wird man Verwendung für viele Tausende von Beamten haben, deren höhere Besoldung aus den Ueberschüssen des Postwesens mit Leichtigkeit bestritten werden kann. Und dies um so mehr, als durch diese Maßregeln in Folge größerer Schonung der Arbeitskräfte der Pensionsetat sehr erheblich verringert werden würde.

Was hier in Bezug auf die Postassistenten gesagt ist, gilt von den Beamten der höheren Laufbahn auch. Auch diese Laufbahn ist vollgepfropft von nicht angestellten Anwärtern, und was jetzt bei den Assistenten, das wird in wenigen Jahren bei den „höheren“ Beamten eintreten: examinierte, versorgungsberechtigte Beamte in Masse und keine etatsmäßige Stellen!

Wir hoffen, daß es sich die freisinnige Volkspartei nicht entgehen lassen wird, diese verfahrenen Verhältnisse im Reichstage beim Postetat ans Licht zu ziehen und für gründliche, dauernde Besserung zu sorgen.

### Politische Uebersicht.

Neue Flottenpläne sollen nicht in Sicht sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte am Sonnabend in dem für offizielle Mittheilungen üblichen Satz Folgendes: „Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschäftigen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehenden neuen Flottenplan. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste festzustellen, daß an seiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.“

Warum hat denn, als Abg. Lieber am Donnerstag im Reichstage die anwesenden Regierungsvertreter scharf provokirt gegenüber den Behauptungen v. v. B. über die Möglichkeiten einer Flottenvermehrung, niemand das Wort ergriffen und dasselbe erklärt, was wir jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen? Allzuviel Vertrauen wird auch die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht hervorrufen; denn abgesehen davon, daß für die Richtigkeit derselben nur der Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ verantwortlich ist, erinnert man sich auch noch, daß nach 1896 die Tirpitschen Flottenpläne auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wurden, nachher aber, als Herr Tirpitz Staatssekretär der Marine wurde, alsbald zur Ausführung gelangten. Daß zur Zeit eine Absicht, über den Plan des Flottengesetzes hinauszugehen, besteht, war auch im Reichstage nicht behauptet worden.

Der „Vormärts“ hatte übrigens am Sonnabend die Behauptung Bebel's im Reichstage dahin erläutert, daß durch die Palästinareise die vorher bestehenden Flottenpläne ins Stocken gerathen seien, und daß nach der Rückkehr von der Reise Fürst Hohenlohe es entschieden abgelehnt habe, die Hand zu bieten zu Plänen, welche nicht im Einklang ständen mit dem Flottengesetz.

Wie übrigens von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, hat der Kaiser dem Reichstage eine neue Wandtafel deutscher Kriegsschiffe verliehen. Diese Tafel ist nach der „Post“ unter Mitwirkung des Marinemalers Willstörcher gearbeitet. Sie zeigt in kolorirter Lithographie eine Seitenansicht und den Durchschnitt des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“, des Kreuzers „Geyer“, der beiden großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ und „Freyta“, sowie zwei Torpedoboote. — Die Schenkung solcher

Bilder hat, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, bisher vielfach als Vorzeichen gegolten für die demnächstige Vorlage neuer Flottenpläne.

Mit der Regelung der Beamtegehälter in Preußen beschäftigt sich die amtliche „Berliner Correspondenz“ in einem anderthalb Spalten füllenden Artikel, in welchem in Aussicht gestellt wird, daß für das kommende Etatsjahr in Preußen die „endgiltigen“ wiederum ganz erheblichen Erhöhungen nicht nur der Gehälter, sondern auch der Stellenzulagen der Unterbeamten in Aussicht genommen worden sind.“ Anstatt aber nun zu erklären, wie diese endgiltige Regelung gedacht ist, ergeht sich die amtliche Correspondenz in langen Erörterungen einerseits über die Wohlthaten, welche der Beamtenerschaft zur Hebung ihrer materiellen Lage seitens der preussischen Regierung erwiesen werden, und andererseits in beweglichen Klagen über die stets anwachsende Agitation innerhalb der Beamtenerschaft zu Gunsten fernerer Gehaltsverbesserungen. Der Artikel steigert sich von der sanften Mahnung, die „Betheiligung an diesen agitatorischen Bestrebungen“ sei „nicht geeignet, der Erfüllung der von den Unterbeamten gehegten Wünsche die Wege zu ebnen“, zu der Drohung: „auch für die Lebenshaltung der Beamtenerschaft giebt es eine Grenze“ und es müsse von der Einsicht der Unterbeamten erwartet werden, „daß sie sich nicht der Hoffnung hingeben, durch öffentliches agitatorisches Vorgehen materielle Vortheile“ erlangen zu können. Durch eine derartige Agitation würde „weder die Haltung der Staatsregierung, noch diejenige des Landtags in einer den Unterbeamten günstigen Richtung beeinflusst werden können“. Der langen Rede kurzer Sinn ist: Herr Miquel weiß es am besten, daß er durch die im preussischen Etat vorgesehenen Aufwendungen eine allgemeine Enttäuschung bei den Unterbeamten hervorrufen wird. Darum die Mahnung: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Von seinem Artikel in der „Berl. Corresp.“ aber gilt das Wort aus Tasso: „Du sprichst vergebens viel, um zu versagen, der andere hört von allem nur das Nein.“

Gegen eine Umsatzsteuer für Waarenhäuser hat sich der württembergische Minister des Innern, v. Fischer, ausgesprochen: Eine Umsatzsteuer sei nichts anderes als eine Gewerbesteuer, und zwar eine Gewerbesteuer, die auf ganz anderen Prinzipien beruht als unsere auf den Ertrag abzielende Gewerbesteuer. „Eine nach dem Ertrag berechnete Gewerbesteuer mit einer nach dem Umsatz berechneten Gewerbesteuer zu kombiniren, scheint mir erheblichen Schwierigkeiten und großen Bedenken zu unterliegen. Ich sehe außerdem einen inneren Grund dafür nicht ein, warum derjenige Kaufmann, der sich mit einem geringeren Gewinn an den einzelnen Waaren begnügt und diesen Ausfall dadurch hereinbringt, daß er vermöge größerer Umsicht seinen Umsatz steigert, in der Steuer viel härter angesehen werden soll als derjenige, der einen größeren Gewinn an den einzelnen Waaren nimmt, aber dem es aus subjektiven Gründen nicht gelingt, seinen Umsatz auf diejenige Höhe zu bringen, die er haben möchte.“

### Deutschland.

— In Anwesenheit des Kaiserpaares und der Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand Sonntag Vormittag um 10 Uhr die feierliche Widereinweihung der neu restaurirten Hof- und Garnisonkirche in Potsdam statt.

— Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, Handelsminister Breslau u. A. m. haben in Bonn der feierlichen Einweihung der neuen Rheinbrücke beigewohnt. Bei dem Festmahl zur Feier der Brückeneinweihung brachte Prinz Friedrich Wilhelm den Trinkspruch auf den Kaiser aus und hob bei dieser Gelegenheit lobend hervor, daß die Stadt Bonn aus eigenen Mitteln die Brücke erbaut habe. Im Namen der Ehrengäste sprach der Erbgroßherzog von Baden und brachte einen Trinkspruch auf die Stadt Bonn aus.

— Prinz Heinrich wird seine Gemahlin in Hongkong empfangen und mit ihr das Weihnachtfest in Klauschau verleben. Dann wird die Prinzessin mehrere Monate in Hongkong wohnen.

türkischen Großvezier Halil Rifaa Pascha.

— Laut einem ausführlicheren Bericht über die Bundsrathsitzung am 15. Dezember, welchen der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, wurde die Vorlage von Schaumburg-Lippe betreffend die lippische Thronfolgefange dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

— Der „Germania“ zufolge richtete der Verband katholischer Studentenvereine an den Kaiser eine Adresse, in welcher die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zur Vollendung der bedeutungsreichen Reise ausgesprochen sind und hervorgehoben wird, daß das Geschenk des Grundstückes Dormition, sowie das die Schenkung begleitende kaiserliche Wort, daß der Kaiser allen Unterthanen den gleichen Schutz gewähren werde, einen mächtigen Wiederhall in der Brust aller katholischen Studenten geweckt und daß sie es tief empfunden als aufspornenden Jurek, sich nicht um den Thron des von Gott gesetzten Führers zu sammeln. Die Vereine bitten, den Jubel über die für das vaterländische Gefühl des deutschen Volkes unvergeßliche That kundgeben zu dürfen und erneuern dankerfüllten Herzens das Gelöbniß, allzeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen. — Hierauf ging aus dem Civilcabinet des Kaisers eine Antwort an den Studentenverein Askania ein, in welcher die Freude des Kaisers über die Kundgebung der treuen Ergebenheit seitens der katholischen akademischen Jugend ausgesprochen und dem Verein bekannt gegeben wird, daß der Kaiser die Gnade hatte, die Adresse dem Hohenzollernmuseum zu überweisen.

— Zur Militärvorlage wird in der „Nat. Ztg.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Verstärkung der Infanterie nicht den schwachen Bataillonen — also solchen mit dem niedrigen Etat (501) — zugebaut ist, sondern den starken Bataillonen (573) und zum erheblichen Theil sogar den Bataillonen mit hohem Etat (639), der nochmals und zwar auf 660 Mann erhöht werden soll. Im Ganzen sollen 119 Bataillone auf den verstärkten hohen Etat (660) und neunzehn Bataillone auf den mittleren Etat (569 und 573) gebracht werden. Hierbei sind 10 von dem im Jahre 1897 neu aufgestellten schwachen Bataillonen beim Avancement zum verstärkten hohen Etat beeheligt. Sie erhalten einen Zuwachs von 159 Mann per Bataillon. Außerdem rücken 19 schwache Bataillone zum Etat mit 573 auf. Sie verstärken sich um 72 Mann per Bataillon. Es bleiben noch übrig 57 Bataillone mit einem Etat von nur 501 Köpfen.

— Die Militärvorlage beabsichtigt der Präsident Graf v. Vallestre in der „Nationalzeitung“ zufolge am zweiten Sitzungstage, 11. Januar, auf die Tagesordnung zu setzen, falls die bündlerische Interpellation über die Fleischnoth am ersten Tage erledigt wird. Auf die Militärvorlage werde die zweite Lesung des Etats mit den von der Commissionsberathung ausgeschlossenen Theilen folgen.

— Die Gesetzesvorlage über den Schutz der Arbeitswilligen steht der „Frankf. Ztg.“ zufolge noch so tief in den Vorstadien, daß es einigermaßen zweifelhaft ist, ob sie vom Reichstage in dieser Session noch verabschiedet werden kann.

— Die zehntägige Frist, innerhalb welcher Wahlansetzungen gegen die Mandate der Reichstagsabgeordneten zulässig sind, ist Freitag Abend abgelaufen. Es sind im Ganzen 76 Proteste eingegangen, außerdem sind von den Abtheilungen 4 Wahlen für zweifelhaft erklärt worden.

— Freitag Abend traten in Krefeld unter Vorsitz des Dr. Bertram als Vorsitzenden der sozialen Commission der Ausschuss der vereinigten Stofffabrikanten und je zwei Mitglieder (Stoffweber) der drei in Krefeld bestehenden Weberverbindungen zusammen. Nach längerer Verhandlung einigte man sich, nach der „Niederheinischen Volkszeitung“ auf folgende Punkte: 1) Die Fabrikanten verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr von der Vereinbarung, unter Umständen Massenausperrungen vorzunehmen, keinen Gebrauch zu machen. Die Weber verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr in keinen Ausstand einzutreten. 2) In den mechanischen Webereien soll allgemein die ZehnStundenarbeit eingeführt werden. 3) Soll in einem Vierteljahr eine Lohnliste für Stoffweber aufgestellt werden.

— In der am Freitag Nachmittag stattgehabten Ausschussversammlung der auswärtigen Weber wurde eine Resolution angenommen, welche im Sinne der von der Commission der Stofffabrikanten und Stoffweber festgelegten Bedingungen gehalten ist, und nach welcher die Arbeit am Montag wieder





### Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh starb plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager,  
Kaufmann und Stadtrath

### Herrmann Sallbach.

Elbing, den 18. Dezember 1898.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes Rathschluss starb in der Nacht zum 18. d. M. plötzlich am Herzschlag  
der Kaufmann und Stadtrath

### Herr Hermann Sallbach,

Aeltester der reformirten Kirche.

Er ist ein treuer Mann gewesen, dem wir ungemein viel zu verdanken haben. Unermüdet, gewissenhaft und mit ganzer Hingabe hat er viele Jahre seines Amtes gewaltet. Sein Hinscheiden wird von uns überaus schmerzlich empfunden.

Sein Andenken bleibt im Segen.

Das Presbyterium der reformirten Kirche.

### Medicinal Ungarwein

sowie

### Süssen Ungar,

Moneser Ausbruch, Samos, Port, Bordeauxweine und Cognac

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu billigen Engros-Preisen

Max Hannemann, Königl. Hof-Apoth. Mauerstr. 21/22.

### Zum Weihnachtsfest!

Tafel- und Kochäpfel, Messina-Äpfelinen und Citronen, Almeria-Weintrauben und Traubrosinen, Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Schalmandeln, Feigen u. Datteln, Nüssen und Sultaninen, Backobst und Pflaumen

empfehlen in bester Qualität billigst

### Carl Lange, Fischerstraße Nr. 5.

### Grollich's

### Foenum graecum-Seife

(System Kneipp)

ist zur Pflege des Teints besonders werthvoll bei Neigung zu Pusteln, Mitessern und anderen Unreinigkeiten der Haut. Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apothekern und Droguisten oder per Post mindestens 6 Stück (12 St. versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von Joh. Grollich in Brünn in Mähren.

In Elbing bei Max Reichert, Apotheke, G. Götz, Apotheke, A. Liebig, Poln. Apotheke u. Fritz Laabs, Drogerie.

## Winter-Fahrplan der Elbinger Straßenbahn m. b. S.

### 1) Elbingfluß—Staatsbahnhof.

Elbingfluß	ab 611	624	alle 16 Minuten bis	1008
Alter Markt	" 613	626	" "	1010
Staatsbahnhof	an 627	640	" "	1024
	ab 636	652	" "	1036
Alter Markt	an 650	706	" "	1050
Elbingfluß	" 652	708	" "	1052

### 2) Sternstraße—Staatsbahnhof.

Sternstraße	ab 612	620	alle 8 Minuten bis	956 und	1004
Alter Markt	" 618	626	" "	1002	1010
Staatsbahnhof	an 632	640	" "	1016	1024
	ab 636	644	" "	1020	1040
Alter Markt	" 650	658	" "	1034	1054
Sternstraße	an 656	704	" "	1040	1100

### 3) Alter Markt—Vogelfang.

Nur Mittwoch, Sonnabend, Sonntag und nur bei günstiger Witterung.										
Alter Markt	ab		106	154	242	330	418	506	594	
Sternstraße	"	713	817	913	1009	112	200	248	336	424
Vogelfang	an	725	829	925	1021	124	212	300	348	436
	ab	735	839	943	1039	128	216	304	352	440
Sternstraße	"	747	851	955	1051	140	228	316	404	452
Alter Markt	an					146	234	322	410	458

Notiz: Durch Aushang beim Geschäft des Herrn Uhrmacher Lessing wird bekannt gegeben, ob die Vogelfangtrecke befahren wird.

### Mandeln,

gelesen, pro Pfund 1 Mk. und 1.10.

Gelesene Avola-Mandeln, pro Pfd. 1.20 Mk.

Mandelreiben in und außer dem Hause zur gest. Benutzung.

Adolph Kellner Nachf.

## Weihnachtsgeschenke

in jedem Geschmack u. jeder Preislage bietet mein reich mit

### Weihnachts-Neuheiten

ausgestattetes Lager in Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

### Emil Hoepner,

Juwelier und vereid. Gerichts-Taxator, Friedrich Wilhelmsplatz 5.

Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

Für den

## Weihnachtstisch

### Papier-Ausstattungen,

### Schreibmappen,

### Schreibunterlagen, Notenummappen,

### Brieftaschen, Portemonnaies,

### Cigarrentaschen,

### Reißzeuge, Federkasten,

### Märchen- und Bilderbücher

### Tornister und Mädchentaschen

empfehlen

G. W. Petersen, Alter Markt 50.

### Nachruf.

Ein unerwarteter Tod hat gestern  
den Stadtrath und Kaufmann

## Herrn Hermann Sallbach

aus unserer Mitte abberufen.

Ein Leben voll rastloser, dem Gemeinwohl gewidmeter Thätigkeit ist damit abgeschlossen. Der Stadtverordneten-Versammlung hatte er vom Jahre 1874 ab 10 Jahre, dem Magistrat seit April 1884 ununterbrochen angehört, und mit seltener Gewissenhaftigkeit, unermüdetem Fleiß und segensreichem Erfolge stets freudig und willig seine beste Manneskraft dargebracht für das Gedeihen und die Wohlfahrt unserer Stadt.

Tieferschüttert betrauern wir seinen Tod, der eine fühlbare und schwer auszufüllende Lücke in unsere Reihen gerissen hat.

Sein Andenken wird dankbar geehrt von seinen Mitbürgern in unserer Stadt alle Zeit fortleben.

Elbing, den 19. Dezember 1898.

Magistrat und Stadtverordnete.

Elditt.

Horn.

### Nachruf.

Am 18. d. M. entriss uns der Tod unerwartet unseren I. Vorsitzenden Herrn Kaufmann und Stadtrath

## Herrmann Sallbach.

Schmerzerfüllt betrauern wir in dem Entschlafenen einen lieben Freund und Kollegen, der sich mit unermüdetlicher Hingabe und seltenem Geschick fast 36 Jahre lang der Leitung unseres Vereins widmete. Sein Verlust wird auf lange ein schwer zu ersetzender sein.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Lehmkuhl. Loeffler. Müller. Wiebe. Siede. Stobbe.

### Herr Eduard Wedekind.

Derselbe war 12 Jahre ein pflichttreuer Beamter meines Geschäftes und werde ich sein Andenken stets in Ehren halten.  
Elbing, den 19. Dezember 1898.

G. Preuss, Brauereibesitzer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marienkirchhofes aus statt.

Butter p. Pfd. 1,00—1,20 Mk.,

Honig 60—70 Pfg. p. Pfd.,

Hasen, auch fertig gepickt, empfiehlt A. Steinke, Fleischerstr. 10.

### Harzer Kanarienvoller

flotte Lichtjäger  
Wasserstraße Nr. 39.

### Verlobungs-Anzeigen

in eleganter, sauberer Ausführung,

### Visiten-Karten,

stets passendes und willkommenes

Weihnachts-Geschenk, sind in reizenden, diesjährigen Neuheiten eingetroffen und werden in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen geliefert von

### Carl Schmidt Nachfl.,

(Inh. Frau Martha Gaartz),

Lithogr. Anstalt und Druckerei, Elbing, Spieringstr. 25.

Nach auswärtig Muster mit Preisen umgehend.



„Pfeilring“

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.







# Weihnachts-Ausstellung

in  
Parfümerien, Toilette-Artikeln,  
Eau de Cologne.

Christbaumschmuck  
Baumlöchte      Lametta  
Wachsstock      Lichthalter.

Malkästen, Malutensilien, Malfarben.

## Richard Wiebe,

Elbing, Heilige Geiststrasse 34,  
Drogerie      Parfümerie      Seifenhandlung.

**64000 Abonnenten**

und demnach die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Lesestoffes sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch Montags erscheinende

## Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit 5 werthvollen Beiblättern:

„ULK“ farbige illustriertes Witzblatt.

„Deutsche Lesehalle“ illustrierte Sonntagsbeilage.

Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft.

„Der Zeitgeist“ feuilletonist. B. Blatt.

„Technische Rundschau“ illustrierte Fachzeitschrift.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst ein neuer Roman von **Felix Holländer: „Erlösung“**

Im Gegensatz zu den bisherigen Schöpfungen des interessanten Autors ist dieses Werk ein Familienroman im wahren und guten Sinne des Wortes.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachrichten versehen, am Morgen des nächsten Tages bei Abonnenten zuhause. Ein vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands.



Empfehle mein gut sortirtes Lager in  
Taschenuhren, Regulatoren, Wand- u. Weckeruhren  
unter reeller Garantie, sowie  
Ketten und Anhänger zu den billigsten Preisen.

**Gute Wand- und Weckeruhren**  
von 2,50 Mark an.  
**Regulatoren mit Schlagwerk**, 14 Tage  
gehend, kein amerik. Werk, von 16 Mark an.  
**Gutgehende Cylinderuhren**  
von 6,00 Mark an.  
**Goldene 14kar. Damen-Remontoirs**  
von 20 Mark an.

Reparaturen werden schnell, sauber und billig  
unter Garantie ausgeführt.

## R. Schwarzkopf

Uhrenmacher, Elbing,  
Alter Markt 16, neben dem Caffeegegeschäfte.

### Reparatur-Werkstätte

für  
**Fahrräder und Nähmaschinen**  
mit Kraftbetrieb.

Erste und einzige dieser Art am Platze.

**Emaillirung, Verkupferung, Vernickelung**  
von Gegenständen jeder Art

Um jede vorkommende Reparatur prompt ausführen zu können, halte von jetzt ab stets großes Lager in Roh- und Ersatztheilen.

**Paul Rudolph Nachf.,**  
Inh. Georg Geletneký.  
Fischerstr. 42.      Fischerstr. 42.  
Gr. Specialgeschäft für Fahrräder,  
Nähmaschinen u. Sportartikel.  
Eigene verdeckte cementirte Fahr-  
bahn. Täglich Unterricht gratis.



## Hut- und Mühlen-Manufactur.

# C. G. Plaumann,

Friedrichstraße 3  
gegenüber dem Rathhause.

### Neu eröffnet.

Parfümerie

## Violette d'Amour

Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.

Alles überragend und einzig grossartig gelungene wahre **Veilchen-Parfümerie**. Elegante entsprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.

**Extrait** à Flaçon Mk. 3.50, Mk. 2.—, ein Probeflaçon 75 Pf.

**Savon** à Stück Mk. 1.—, à 3 Stück im eleganten Carton Mk. 2.75.

**Sachet** à Stück Mk. 1.—, zur Parfümierung d. Wäsche etc., hochfein.

**Kopfwasser** à Flaçon Mk. 1.75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.

**Poudre de Riz**, hochfeinster Tages-Poudre in weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich. à Carton Mk. 1.50 incl. Poudreläppchen. Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist vollkommen unsichtbar u. präp. die Haut, schützend gegen jeden Ausschlag u. Sommersprossen.


**Violette d'Amour-Brillantine**, hat den stärksten Veilchen-geruch in grösster Feinheit und conservirt die Haare, à Flaçon Mk. 1.—.

**Violette d'Amour-Schönheits-Crème**, ist wegen der überraschenden Wirkungen allen anderen vorzuziehen, à Dose Mk. 1.—. Erhältlich:

Depôt: Drogerie zum rothen Kreuz von Fritz Laabs,  
Richard Wiebe, Drogerie, Rudolph Sausse Nachf.  
Alleinfabrikant

## R. Hausfelder, Breslau

Schweidnitzerstrasse 28.  
Special-Fabrik für feinste Teintseifen.



### Sämmtliche Beleuchtungsartikel

als: amerik. Petroleum,  
Sonnenöl,  
Stearin u. Paraffinkerzen,  
Wachsstock, Wachslöchte,  
Nachtlichte, Brennöhl,  
Benzin

billigst  
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

## J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

---

### Stottern

endlich auf medizinischem Wege „dauernd“ heilbar. Broch. gegen Einsendung von 2 Mk. in Marken an

**Dr. med. Biella**  
Leopoldshöhe in Baden

R. 5,00.      **Fünf Mark**      R. 5,00.  
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

## „Berliner Neueste Nachrichten“

Postzeitungsliste Nr. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste Nr. 999  
2 mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufträge. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

8 (Gratis-) Beiblätter:

- 1) „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
- 2) „Zukunft. Wochenzeitung“, achtseitig, mit Schnittmuster, monatlich.
- 3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
- 4) „Verloofungs-Blatt“, zehntägig.
- 5) „Landwirthschaftliche Nachrichten“, wöchentlich.
- 6) „Die Hausfrau“, wöchentlich.
- 7) „Produkten- und Waaren-Markt-Bericht“, wöchentlich.
- 8) „Deutscher Rechtspiegel“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entscheid. nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst der außergewöhnlich spannend geschriebene Original-Roman:

## „Der Zugvogel“

von Agnes Gräfin Klinckowstroem.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im alten Quartal erschienene Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“  
haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

# Puppenwagen,

große Auswahl, reizende Muster, billige Preise,  
sowie

## Korbwaaren u. Korbmöbel

in anerkannt sauberer und gediegener Ausführung  
empfehlen

## A. Wittmann

Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik  
Wasserstraße 39.

## Wein zum Feste!

Dienstag, den 20. d. Mts.,  
fülle ich 1 Faß  
schönen milden Rothwein  
ab, von dem die Flasche sonst 1,10  
kostet. An diesen Tagen in mitge-  
brachten Flaschen 90 s.

1 Faß  
schönen süßen Ungarwein,  
sonst 1,20, an diesem Tage 1,00 s.

1 Faß  
sehr schönen Rheinwein,  
sonst 1,50, an diesem Tage 1,30 s.

## Hermann Penner,

Alter Markt 44.

## Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für  
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen,  
Beste Referenzen